

Der Bartgeier

Auf einem Poster einen Hypertext zusammenstellen

Fundort 21a

Lexikon-Text

Der Bartgeier ist der **grösste Vogel** unserer **Alpen** und ein **Nahrungsspezialist**. Sein spezieller Magen erlaubt es ihm, sich fast ausschliesslich von **Knochen** zu ernähren. Bartgeier können ein beträchtliches **Alter** erreichen und sind erst mit 5-7 Jahren geschlechtsreif. Dann erhalten sie auch ihr **typisches Federkleid**. In der Regel zieht ein Bartgeierpaar jedes Jahr einen Jungvogel auf. Als Anpassung an das Nahrungsangebot erfolgt die **Eiablage und Brut** im Winter.

Der Bartgeier wurde früher als gefährliches Raubtier angesehen und wurde stark bejagt und **ausgerottet**. Heute lebt dieser eindrücklichen Vogel dank einem erfolgreichen **Wiederansiedlungsprojekt** wieder in den Alpen.

Weitere Texte

Verknüpfe die folgenden Text-Bausteine mit den passenden Stichwörtern im Lexikon-Text.

Grösster Greifvogel

Die Flügelspannweite eines Bartgeiers beträgt 2. 50m – 3m. Er ist somit der grösste **Greifvogel** in unseren Alpen. Für seine Grösse ist der Bartgeier erstaunlich leicht. Er erreicht ein Gewicht von 4-7kg. Der Steinadler wird häufig mit ihm verwechselt. Dessen Spannweite beträgt jedoch nur etwa 2m-2.30m. In der Luft ist es schwierig, Adler und Geier auseinander zu halten, vor allem, da junge Bartgeier ebenfalls ein schwarz-braunes **Federkleid** besitzen und ihre typische weiss-rostbraune Färbung erst nach 5-7 Jahren erhalten. Sicherstes Merkmal zur Unterscheidung ist die Schwanzform.

Greifvogel

Der Bartgeier gehört **systematisch** zu den Greifvögeln.

Ordnung: Greifvogel

Familie: Habichtartige

Unterfamilie: Altweltgeier

Gattung: Bartgeier

Art: Bartgeier

Systematik:

Die Systematik ist ein Fachgebiet der Biologie und beschäftigt sich mit der Benennung der Lebewesen. Seit dem 18. Jahrhundert erhalten alle Arten zwei Namen (lateinisch), um die Art eindeutig identifizieren zu können. Das System zeigt auch die Verwandtschaft der Arten untereinander auf und wird ständig angepasst, wenn neue Erkenntnisse gefunden werden.

Rotes Federkleid

Der Bartgeier zeigt ein besonderes Verhalten im Bezug auf sein Federkleid. Jungvögel kommen mit einem schwarz-braunen Gefieder auf die Welt. Mit zunehmendem **Alter** wird es an Hals, Kopf und Bauch weiss. Ausgewachsene Vögel (im Alter von etwa 5-7 Jahren) sieht man jedoch kaum mit weissem Gefieder. Sie „schminken“ ihre Federn mit rotem Schlamm: Bartgeier baden in eisenoxidhaltigem, also rostfarbenen Schlamm. Durch regelmässiges Wiederholen werden so die Federn an Bauch und Hals rötlich eingefärbt. Dieses angeborene Verhalten ist den Forschern bis heute noch ein Rätsel und muss noch weiter erforscht werden.

Lebensraum Alpen

Der typische Lebensraum des Bartgeiers sind gebirgige Gelände mit steilen Felsschluchten, tiefen Schluchten, Schutthalden und Weiden. Er bietet genügend Wildtiere, schroffe Felswände für die ungestörte **Brut und Aufzucht** der Jungen, Frischwasser und Stellen mit **rotem Schlamm**. Bartgeier kommen in Europa, Asien und Afrika vor. In den Alpen war er vor seiner **Ausrottung** heimisch, er bevorzugte die Regionen oberhalb der Baumgrenze. Heute gibt es im Alpenraum wieder zwischen 100 – 150 dieser grossen Vögel.

Jungtiere

Bartgeier legen ihre Eier im Winter, zwischen Dezember und Februar. Dies ist eine Anpassung an das **Nahrungsangebot**: Durch Lawinenabgänge und schwierige Wetterverhältnisse ist das Angebot an **Fallwild** sehr gross. Die Jungvögel brauchen in den ersten Wochen Fleisch. Für einen Aasfresser, der auf **Knochen** spezialisiert ist und nicht selber jagt, nicht ganz einfach. Die 1-2 Eier werden 52-58 Tage bebrütet. In der Regel überlebt nur ein Jungtier pro Paar. Im Alter von etwa 4 Monaten begeht der junge Bartgeier seinen ersten Flug. Danach ist er selbständig und streift für etwa 4-5 Jahre umher, bevor er sich ein eigenes Gebiet und einen **Partner** sucht.

Fallwild

Als **Fallwild** bezeichnet man Wildtiere, die ohne menschliche Einwirkung (Jagd) zu Tode gekommen ist. In diesem Fall z.B. durch Krankheit, Hunger oder Unfälle.

Nahrung

Der Bartgeier ist ein absoluter Nahrungsspezialist. Er ernährt sich ausschliesslich von Aas und überwiegend von Knochen (80%). Sein besonders saurer Magensaft kann die **Knochen** vollständig verdauen. Der Hals und der Magen sind so weit dehnbar, dass er Knochen bis zu 30cm Länge ganz hinunterschlingen kann. Grössere Stücke wirft er im Flug aus etwa 20-150m Höhe auf felsigen Untergrund, auf dem sie zersplittern. Diese Abwurfsorte nennt man Knochenschmieden.

Hoher Nährwert

Knochen sind für einen Bartgeier etwa so nährwert wie ein Schnitzel für den Menschen. Knochen bestehen aus 16% Fett, 12% Eiweiss, 23% Mineralstoffe und 49% Wasser – ein Schnitzel besteht bis zu 80% aus Wasser!

Ausrottung

Um den Bartgeier ranken sich viele Mythen und Geschichten. Ihm wurde nachgesagt, dass er kleine Kinder und Lämmer stehlen würde. Die Menschen hatten grosse Angst vor ihm und bejagten Bartgeier stark. Dazu kam ein verschlechtertes Nahrungsangebot für den Aasfresser, weil im 19. Jhd viele Wildtiere nur noch in kleiner Anzahl vorkamen. 1886 wurde der letzte Bartgeier der Alpen im Wallis geschossen.

Wiederansiedlung

Die Lebensbedingungen haben sich für den Bartgeier in den Alpen verbessert: er wurde unter Schutz gestellt und die Bestände der Wildtiere nahmen wieder zu. 100 Jahre nach der **Ausrottung**, im Jahr 1986, begann man mit der erfolgreichen Auswilderung in Österreich. Die Jungtiere werden mit etwa 3-4 Monaten in einen künstlichen Horst gesetzt und bis zu ihrer Selbständigkeit gefüttert. Diese erreichen sie kurz nach ihrem ersten Flug. Seit dem Beginn der Wiederansiedlung wurden fast 150 Tiere freigelassen, darunter auch viele Tiere im Schweizer Nationalpark. Seit 1997 brüten Bartgeier wieder erfolgreich in der Natur, 2007 schlüpften in der Schweiz die ersten wild geborenen Bartgeier. Mehr Informationen findest Du unter www.tierpark.ch und www.bartgeier.ch

Alter

Ein Bartgeier kann vermutlich zwischen 30-40 Jahre alt werden. Die häufigste Todesursache ist auch heute noch der Tod durch menschlichen Einfluss: Abschuss, Gift und Kollisionen mit Stromleitungen.

(Zusammenstellung: Stefanie Heinzlmann, Natur- und Tierpark Goldau)